

„Trekking International“ nannte Jens Buchert das von ihm neu angebotene Wanderprogramm der Naturfreunde Hannover.

Dorothee, Ulla, Walli und Gerd meldeten sich an, um mit ihm an Cornwalls Küste ein Stück des South West Coast Path (SWCP) zu wandern.



Die drei schon Anwesenden holten uns, Walli und Gerd, Sonntag Abend (22.05.2016) im Bahnhof Penzance ab und es ging erst mal zur Stärkung in einen urigen Pub. Es war schon etwas aufregend, nach langer Zeit mal wieder mit anderer Währung, anderen Bestell- und Bezahlungsriten

zurechtzukommen. Zum Glück war Jens schon eine Woche unterwegs, gut vorbereitet und managte alles. Auf dem Weg zur 2 km entfernten YHA (Jugendherberge) „Castle Horneck“ stellte ich erschrocken fest: „Alles Falschfahrer hier in England!“

Der nächste Morgen begann mit einem üppigen englischen Frühstück; Rührei, Schinken und Würstchen, außerdem Toast, Cheddar, und Müsli. Zum Eingewöhnen gingen wir erst mal in die Stadt. Jens wollte sein Zeltgepäck nach Hause schicken und Dorothee nutzte die Chance überschüssiges Gepäck mit in das Müllsackpaket zu stopfen. Die nette Dame von der Post war rührend um uns besorgt. In dem quirligen Ort konnte auch das Portemonnaie aufgefüllt werden, denn an den nächsten Tagen war kein Bankomat zu erwarten.

Mit dem Bus fuhren wir einige km Richtung Landsend bis Mousehole, einem ansehnlichen Fischerhafen. Es war gerade Ebbe, alle Boote lagen auf dem Trockenen. Einige unentwegte Bewohner sonnten sich schon in Badebekleidung und so wagten auch wir, den Anorak auszuziehen. Nach dem Bummel durch den schönen Ort und einem Snack im Hof des kleinen Bistros, wanderten wir an der Küste zurück bis Penzance. Die einen erholten sich in der YHA, die anderen machten in Kultur und Cream-Tea, reservierten schon einen Tisch für abends, so dass wir die Nacht gut gestärkt in unsrem 5-Bett Zimmer den kommenden Abenteuern entgegen schlummern konnten.

Di, 24.05.2016. Unser erster richtiger Wandertag auf dem SWCP.

Nach dem Frühstück mit den sehr disziplinierten Schulkindern wanderten wir mit unseren ca. 10kg schweren Rucksäcken erst zum ZOB, um uns mit Hilfe des Stadtbusses die 4 km Asphalt bis St. Michael's Mount zu ersparen. Nicht nur der Name, auch das Aussehen ähnelt Mont Saint-Michel in Nordfrankreich. Man kann die Insel zu Fuß nur bei Ebbe erreichen. Wir wandern bei Sonne und Wind mit vielen Foto-Stops immer an der felsigen Küste entlang ostwärts, oft auf schmalen Wegen zwischen Hecken. Optisch einladend sind die kleinen Badebuchten zwischendrin, aber wir schätzen die Wassertemperatur auf 10 Grad. In einem Wegeabschnitt finden wir die Reste von Zinn- und Kupferverhüttung direkt an der Steilküste. Gegen 18:15Uhr erreichen wir den schönen Hafen von Porthleven, auf der anderen Seite des Hafenbeckens ist schon unser „Harbour Inn“ zu sehen. Nach der Dusche, dem hervorragendem Fischgericht, Bier und Cidre freuen wir uns auf unser Bett.

Am Mittwoch morgen ist es ziemlich kühl und windig, aber weiterhin Sonnenschein. Ginster, Fingerhut und viele andere Blüten am Weg begeistern uns. Unter uns brechen sich an der Felsküste die Wellen und die immer wieder aufgestellten Erinnerungstafeln von zurückliegenden Schiffs-Havarien zeigen, dass hier auch ganz anderes Wetter sein kann. Durch die Übungen von Hubschrauberpiloten abgelenkt, verlaufen wir uns etwas ins Landesinnere, müssen dort ein ernstes Wort mit den Weg versperrenden Kühen reden, aber sparen dadurch ein paar Buchten aus. Es ist schon spät genug (18:30), sodass wir erst im Ort Lizard zu Abend essen, bevor wir in der Abendsonne am Lizard Point die YHA, ein ehemaliges Polbrean Hotel erreichen. Noch südlicher kann man in England nicht übernachten und der Blick aus unserem Eckzimmer aufs Meer ist nicht zu toppen. Jens mit einem zu kurzen und zu schmalen Bett kann zum Ausgleich nachts die Lichter der Schiffe und das Leuchtfeuer genießen.

Am nächsten Morgen sieht Jens deswegen etwas zerknautscht aus. Unser Frühstück aus dem Rucksack und der Selbstversorger Küche lassen ihn beim Abschied von den jungen, netten Herbergseltern schon wieder strahlen. Es geht weiter an Signal-Stationen, einer Lifeboat-Station mit einer Ski-Schanzen ähnlicher Startrampe für das Rettungsboot. Am gut ausgeschilderten Weg sehen wir riesige Rhabarber Blätter; bei Regen könnte man sie als Schirm nutzen, aber wieder scheint die Sonne. Mittags erreichen wir den kleinen, schönen Fischerhafen Cadgwith (wir haben lange versucht es ohne zu stolpern auszusprechen). Bei Pizza bzw. English Breakfast oder Salat können wir auch endlich die Anoraks ausziehen und hinterher im winzigen Laden oben auf dem Berg unseren Rucksackproviant auffüllen. Ein letzter Blick auf die reetgedeckten, weißen Häuser, die Fischerboote im Hafen und der Küstenweg begeistert uns wieder mit Ginsterbüschen, Knabenkraut,

Lichtnelken usw. direkt oberhalb der felsigen Küste. Walli und Ulla können unsere botanischen Lücken verringern. Am späten Nachmittag verlassen wir die Küste und wandern durch kleine Wäldchen, meist aber Weideland mit Hecken und Wällen und Viehschikanen Richtung St Keverne. Mitten im Ort, auf dem Marktplatz, hat Jens im „Old Temperence House“ Zimmer reserviert, wo uns die Wirtsleute Denise und Clive überschwänglich empfangen. Wieder hatten wir ca. 22km hinter uns und freuten uns auf die Dusche und das Essen im Restaurant gleich gegen über. Tribute, Doom Bar und Cider sind inzwischen unsere Lieblingsgetränke um die Lebensgeister wieder zu wecken, mit dem Nebeneffekt, dass wir trotz Kirche nebenan wieder gut schlafen.



Am Freitagmorgen durfte jeder beim mit Kochjacke und schwarz-weiß kariierter Hose gekleideten Wirt Clive wählen, ob er kontinental, cornisch oder englisch frühstücken wollte. Müsli, Früchte, Croissants oder Brot, Säfte, Tee und Kaffee gab es selbstverständlich auch, so das wir kurze Zeit später wieder mit Hilfe von Karte und netten Einheimischen einen schönen Weg Richtung Küste fanden. Durch verwunschene Waldstücke, Felder und Weiden, - Huch, schon wieder wild aussehende Kühe - und über mehrere typische Mauerübergänge kamen wir bei Porthallow wieder an die steile Kanalküste. Die Wasserflasche konnten wir frisch auffüllen, eine Kreidetafel erinnerte an Queen´s Birthday Party am Beach (schade, am 12.Juni sind wir wieder zu Haus) und schon war die 11 Uhr Pause wieder vorbei. Nach einer weiteren Lookout- Station wurde es etwas flacher und wir erreichten die Bucht von Gillan, wo wir die Küste verlassen und bis zur Fähre über den Helford River im Landesinneren gehen wollten. Während wir an einer Straßenkreuzung in die Karte guckten, hielt neben uns ein Pickup und der Fahrer fragte, ob wir einen Lift nach Manaccan haben wollten. Zum Glück sagte Ulla sofort zu, die Ladefläche wurde für Jens und unsere Rucksäcke freigekratzt, und bevor Jens an Versicherungen und Reiserecht denken konnte, saßen wir vier im Auto, - ich mit einer Torte auf den Knien - und so war eine Stunde Wanderei ganz einfach in 10 Minuten Autofahrt verwandelt. Mit dem Hinweis des Fahrers auf einen schönen Schleichweg und dem Unterschied von herzlichen Cornish zu English- People gelangen wir in einer halben Stunde an den

Fähranleger des Helford River. Wir quetschen uns mit 6 anderen Leuten in die kleine Schaluppe mit der großspurigen Beschriftung Ferry und befinden uns nach kurzer Zeit im Gasthaus auf dem anderen Ufer. Nach der Mittagspause laufen wir auf der nördlichen Seite an verschrobenen Bäumen und Herrenhäusern vorbei, immer wieder mit Blick auf die vielen Segelboote in der breiten Flussmündung. Da hier kaum Wind weht, ist uns angenehm warm. Bald haben wir wieder die richtige Kanalküste neben uns, ein Abstecher noch in ein schönes Bachtal, doch dann heißt es eine Aufstiegsmöglichkeit zu unserem Hotel zu finden. Zum Glück hört Jens nicht auf mich, sondern entscheidet sich, durch einen hochherrschaftlichen, mit exotischen Pflanzen gestalteten Hotelpark auf die Hochebene aufzusteigen und so sind wir kurze Zeit später in unserem „Trelawne Hotel“ mit wunderschönem Ausblick aufs Meer. Vorm Abendessen wählt man in der Bar beim Drink sein Essen, bevor im Speisesaal serviert wird.

Sa., den 28.05.2016 Nebel! Weil wir den Weg schon so gut kennen, laufen wir wieder durch den hochherrschaftlichen Hotelpark runter zur Küste. Es sind nur noch 10 km bis Falmouth, dem Endpunkt der Wanderung. Da durch den Nebel nicht viel zu sehen ist, sind wir schon Mittags in einem kleinen Park der Stadt, vertilgen dort die Reste aus den Rucksäcken und kommen an Docks vorbei in die quirlige Hafenstadt. Die Rucksäcke im Bed & Breakfast abgestellt, stadtfrein gemacht, ohne Stiefel, komme auch ich endlich zu meinem ersten Cream Tea; Scones, eine Riesenschüssel mit Cream und eine mit Marmelade dazu reichlich Tee, das sättigt.

Draußen ist die Sicht immer noch nicht ganz klar, aber dadurch wirken die großen Schiffe und Bohrinseln im Hafen noch gewaltiger. Noch schnell ein paar Lebensmittel für die Rückfahrt am Montag einkaufen, indisch zu Abend essen; Jens hält mich davon ab, das Nachtleben in einer Karaoke-Bar zu genießen, d.h. ab ins Bett.

Zum Ausklang am Sonntag gönnen wir uns einen Ruhetag. Die Wahrheit ist, Sonntags wären wir mit der Eisenbahn nicht bis Hannover gekommen.

Während Jens die Gehzeit bis zum Bahnhof testet, shoppen und bummeln wir in Falmouth. Dann geht's mit dem Taxi nochmal zurück an den SWCP, zum „Trebah Garden“, einem wunderschönen Park in einem Taleinschnitt mit einem Bach. Man kann sich gut vorstellen wie der Eigentümer vor mehr als 150 Jahren oben mit dem Fernglas seine Gärtner anwies, wo welche aus fernen Ländern mitgebrachten Bäume und Sträucher angepflanzt werden sollten. Rhododendronwälder, Bambus, riesige Mammutblätter und Farne zwischen exotischen Bäumen. Unten am dazugehörigen Privatstrand gönnen wir uns noch das bekannte Roskilly's Eis, lesen die Tafeln vom D-Day im Juni 1944, als hier am kleinen Trebah Beach die Landungsboote nach Frankreich starteten.

Abends im kleinen Fisch-Restaurant (u.a. mit Pimms, einem Kultgetränk mit Gurken und Früchten) lassen wir die schönen Trekking-Tage noch mal Revue passieren. Es wird uns erst jetzt klar, was wir in den letzten 5 Tagen geschafft haben. 100 Km und über 3000 Höhenmeter sehen aber auf dem Papier gedruckt viel anstrengender aus als es uns im Nachhinein vorkommt. Keine Blasen , keine Stürze, dafür jede Menge schöner Erlebnisse. Jens, wir freuen uns schon auf deine Idee fürs Trekking International 2017. Hoffentlich trauen sich noch ein paar Leute mehr mit.

Montag, den 30.05.2016 um 6:10 Uhr. starten wir am B&B zum Bhf. Falmouth und es geht über London und Brüssel nach Köln. Dank einer 2-stündigen Verspätung kommen wir noch zu Kölsch und Döner, aber auch zu einer Ankunft 02:30 Uhr morgens in Hannover.